

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques =
Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Band: - (2000)

Heft: 63

Artikel: Aus der Familiengeschichte des Entomologen Edmund Reitter (1845-1920)

Autor: Morgenthaler, Hans Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Aus der Familiengeschichte des Entomologen
Edmund Reitter (1845 - 1920)**

Von Dr. *Hans Ulrich Morgenthaler*, Bern

1. *Edmund Reitter*

Edmund Reitter ist vom Landwirtschaftsaufseher zum international anerkannten Käferspezialisten aufgestiegen.

Geboren wurde er am 22. Oktober 1845 in Müglitz im Pfarrkreis Loschitz. Sein Vater und bereits sein Grossvater haben dort als Förster in gräflichen Diensten gestanden. Zur Schule ging Edmund in Troppau, dem heutigen Opava. Nach vier Realschulklassen arbeitete er in der Landwirtschaft des gräflichen Gutsbetriebes, bemühte sich aber gleichzeitig um seine Weiterbildung und erreichte früh eine selbständige Stellung. 1865 liess er im Verlag *Prochaska* ein Lyrikbändchen erscheinen, das er mit einer Widmung an seinen Dienstherrn, den Grafen *Larisch-Mönnich*, versah.

Schon beim Knaben hatte der Landgerichtsrat Dr. *Richter* die Aufmerksamkeit für die Welt der Insekten geweckt. Anfangs wurden Schmetterlinge, bald aber Käfer gesammelt. Er hatte 1867 Gelegenheit, zwei Käferforscher in die ostgalizischen Karpaten zu begleiten.

1869 wechselte er auf das Gut des Grafen *Saint-Genois* in Paskau über. Als Ökonomiebeamter, später als Pächter der Teichwirtschaft hatte er ein festes Einkommen. In Paskau heiratete er *Anna Kunte*, die jedoch im ersten Kindbett zusammen mit dem Neugeborenen starb. In zweiter Ehe verband Reitter sich mit *Hermine Nowak*. Sie stammte aus einer einflussreichen tschechischen Familie, die durch industrielle Betriebe und die Beteiligung an Schifffahrtsunternehmungen begütert war.

Edmund Reitters freie Zeit galt immer mehr den Käfern. Sammelreisen führten ihn 1870 in die Tatra und von 1875 an jedes Jahr in verschiedene Gebiete des österreichisch-ungarischen Reiches. Ein Spezialist, Dr. *Gustav Kraatz* (1831-1909), ermutigte ihn, die in der Wissenschaft üblichen lateinischen Ausdrücke zu lernen. Ihm verdankte er auch den Rat, sich besonders mit Kleinkäfern zu beschäftigen. Daher entstanden *Reitters* Abhandlungen über Clavicornier (Keulenkäfer), Pselaphiden (Zwergkäfer) und Scydmaeniden (Ameisenkäfer), die der Wiener Entomologieprofessor *Ludwig Ganglbauer* (1856-1912) zu den wissenschaftlich wertvollsten Arbeiten *Reitters* zählte. Allmählich aber ärgerte sich *Reitter* darüber, dass er die winzigen exotischen Käfer besser als die grösseren europäischen kannte, und er beschloss, sich ganz der einheimischen Käferwelt zu widmen.

Durch das Vermögen seiner Frau konnte *Reitter* sich im Herbst 1879 selbständig machen. Er eröffnete in Wien eine Insektenhandlung und eine entomologische Buchhandlung. Beide verlegte er 1881 nach Mödling bei Wien. Dort blieb er zehn Jahre, kehrte jedoch dann auf Wunsch seiner Frau nach Paskau zurück. Im eigenen, gastfreundlichen Haus liessen sich nun Wohnung und Arbeitsstätte, Lager, Verkaufssammlung und Verlag unterbringen. Bis 1885 unternahm *Reitter* jedes Jahr eine Sammelreise; hernach tat er es bis 1913 noch hin und wieder. Wichtiger wurden für den älteren Mann die von ihm geworbenen, angeleiteten und ausgerüsteten Sammler, vor allem Hans Leder, der für ihn in den Kaukasus, nach Armenien und nach Sibirien zog. *Reitter* wurde zum besten Kenner der kaukasischen Käfer, ohne selber dort gewesen zu sein. Asienforscher schickten ihm die von ihnen gefundenen Käfer zur Bestimmung zu, so *Nikolai Przewalski* (1839-1888), dessen Name durch das von ihm in der Mongolei entdeckte Urfeld bekannt geblieben ist.

Reitter war gross und kräftig; er sprach laut und lebhaft, gab sich herzlich und ohne Förmlichkeit. Grosszügig verschenkte er Dubletten und liess Bestimmungsmaterial aus, obschon er wusste, dass er viele wertvolle Stücke nie mehr zurückerhielt. Er arbeitete zügig. Grössere Fehler unterliefen ihm nicht, weil er sorgfältige Helfer hatte und den

"Blick für die Systematik" besass. An bereits vielfach untersuchten Tieren sah er neue brauchbare Merkmale und spürte, welche zur Unterscheidung wichtig waren und welche eine Zusammenfassung in Gruppen ermöglichten.

Für junge Käferfreunde gab er seit 1879 Bestimmungstabellen heraus, zuerst in Zeitschriften, seit 1881 in der von ihm mit anderen begründeten „Wiener entomologischen Zeitung“, die er von 1894 bis 1915 im Selbstverlag betreute. Aber auch andere Organe versorgte er weiterhin mit Beiträgen.

2. Reitters "Fauna Germanica"

Reitter hatte das 60. Jahr schon überschritten, war aber bei voller Kraft, als sich ihm die einmalige Gelegenheit bot,, die Ernte seiner Forschungen in fünf Bänden niederzulegen.

1887 hatte der Stuttgarter Rektor Dr. *K. G. Lutz* den "Deutschen Lehrerverein für Naturkunde" gegründet. Als unermüdlicher und tüchtiger Redaktor veröffentlichte er die naturwissenschaftliche Zeitschrift "Aus der Heimat", die in sechs Jahreshften erschien. Als Beilagen wurden unter dem Titel "Schriften des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde" grössere Werke herausgegeben, die Stoff für den Unterricht liefern sollten. An erster Stelle erschien eine umfangreiche Flora, hernach von 1908-1916 *Reitters* Käferwerk. Auf insgesamt 1559 Seiten mit 332 Zeichnungen und 166 Farbtafeln wurden die Käfer Mitteleuropas dargestellt. Die Auflage betrug 35000, denn nach dem Kassenbericht von 1911 zählte der Verein nahezu so viele Mitglieder. Darunter befanden sich 230 Schweizer. Die "Fauna Germanica" ist ein heute noch viel gebrauchtes und gesuchtes Standardwerk.

Die farbigen Abbildungen erleichtern das Zurechtfinden. Zudem sind im ersten Band *Reitters* Techniken beschrieben, so die Siebtechnik, die heute wieder für Ökologen wichtig ist, um selbst kleinste Tierchen zu erfassen.

Wie immer bei einem solchen Unternehmen gab es Einwände. Viele Lehrer bemängelten, dass es fast keine deutschen Namen für die Käfer gebe, und traten als Bezüger zurück. Vergeblich suchte Dr. *Lutz* zu erläutern, dass nur häufig vorkommende, bekannte Tiere und Pflanzen deutsche Namen tragen. Der Vorstand des Vereins versprach, dass im Anschluss ein Verzeichnis der Käfernamen die Benützung der fünf Bände erleichtern solle, und wirklich erschien es 1917. Das Büchlein von *Sigmund Schenkling* (1865-1948), Kustos am Deutschen Entomologischen Museum zu Berlin-Dahlem, ist für die Erklärung der Namen sehr nützlich.

Adolf Horion lieferte 1935 einen Ergänzungsband. Er gliederte Deutschland in 22 Gebiete, wofür je ein Fachmann zuständig war. Eine weitere Mitarbeiterliste umfasst 33 Namen von Spezialisten für bestimmte systematische Gruppen. Obwohl Korrekturen an *Reitters* Werk (Namensänderungen und neben Neufunden auch Streichungen) nicht ausbleiben konnten, blieb seine Gesamtleistung unangetastet. Dass ein Heer von Sachkennern nötig war, um den Nachtrag zu schaffen, beweist *Reitters* umfassendes Wissen.

Er war gerade noch rechtzeitig zu Ende gekommen, denn zu seinem 70. Geburtstag 1915 musste man ihm Genesung nach dem Abschluss der Niederschrift wünschen. 1916 verkaufte er die Sammlung, auf der die fünf Bände beruhen, an das Museum in Budapest. Er hoffte, dass sie dem Kaiserreich erhalten bleibe, und lehnte ein Angebot aus den Vereinigten Staaten ab. Obschon er Ende 1919 bettlägerig wurde, blieb er arbeitsfähig bis am 13. März 1920. Am Tag darauf bestellte er Sarg und Begräbnis, und am frühen Morgen des 15. starb er.

Das Verzeichnis der Publikationen, das seinem Nachruf beigegeben war, umfasst 1118 Titel. Insgesamt hat er 955 neue Gattungen und Untergattungen, 6296 neue Arten und 1105 neue Varietäten und Aberrationen beschrieben, obschon er sich bewusst davor hütete, jede Kleinigkeit als neue Abart zu deuten. Den rein wissenschaftlichen Nachlass vermachte er entomologischen Freunden.

Reitter stammte aus einer Landschaft, in der im Zweiten Weltkrieg derart viele genealogische Quellen zerstört worden sind, dass auch eine bruchstückhafte Aufzeichnung ihren Sinn hat. Ohne die Hilfe eines Nachfahrenzweiges in der Schweiz wäre es mir nicht möglich gewesen, die folgenden Listen herzustellen. Ich danke Frau *Helen Hassfürther-Reitter* und Herrn Dr. *Lumir Reitter* für ihre Angaben und für den freundlich gewährten Zugang zu Familiendokumenten.

3. Die Ahnen, die Nachkommen und der Schweizer Zweig

Die Familiengeschichte der *Reitter* und das Schicksal des von *Edmund Reitter* 1879 gegründeten Entomologischen Instituts vermitteln einen guten Einblick in die Geografie, Geschichte und Völkerkunde Mitteleuropas im 19. Jahrhundert bis nach dem Zweiten Weltkrieg. Die heute tschechischen und früher österreichischen Provinzen Böhmen, Mähren und der Rest der Provinz Schlesien, deren grösster Teil der Kaiserin *Maria Theresia* im Siebenjährigen Krieg 1756-1763 an Preussen verloren gegangen war, liegen nördlich und nordwestlich von Wien. Seit dem Zweiten Weltkrieg gehört der preussische Teil Schlesiens zu Polen, und die frühere Hauptstadt Teschen (Cieszyn) ist zwischen der Tschechoslowakei und Polen geteilt. Die jahrhundertealte, bis 1918 dauernde Vorherrschaft Wiens hat in diesen Gebieten kulturell und ethnografisch tiefe Spuren hinterlassen. Ursprünglich handelte es sich zwar um rein slawische Gebiete mit Tschechen und Mähren als angestammter Bevölkerung. Doch die im Laufe der Zeit eingewanderten Deutschsprachigen gewannen verhältnismässig grossen Einfluss. Politisch am ausgeprägtesten wurde ihre Geltung unter Hitler, als ihnen (den sogenannten Sudetendeutschen) deutsche Reichspässe ausgestellt wurden, unbekümmert darum, ob sie es wollten oder nicht. 1945 gab es dann eine böse Wende: Wie in Polen wurden auch in der Tschechoslowakei die Deutschsprachigen erbarmungslos ausgewiesen und merkwürdigerweise zugleich von einer Rückkehr in ihre Heimat, nach Österreich und Wien, abgehalten. Nach der Öffnung des Ostens Ende 1989 sprach der neue tschechoslowakische Staatspräsident *Václav Havel* sein Bedauern aus über "die Vertreibung der in ihrer grossen Mehrheit unschuldigen Sudetendeutschen". Während der Primas der katholischen Kirche der Tschechoslowakei ihm beistimmte,

verurteilte der Vorsitzende der kommunistischen Partei *Havels* Äußerungen unter Hinweis auf die Greuelthaten der Nationalsozialisten.

Alle Angaben auf den umgesetzten Familientafeln stammen aus Rödeln von Pfarrämtern, den damaligen Zivilstandsämtern. Die Rödel und Originalauszüge sind in den Kriegswirren verloren gegangen. Doch ihr Inhalt ist auf Unterlagen zu einem Arierausweis zu finden, den sich Dr. *Ewald Reitter* (1913-1976) unter deutscher Herrschaft beschaffen musste. Die Lücken auf den Tafeln lassen sich nicht mehr ausfüllen. Wie früher üblich, sind von den Ehefrauen oft nur die Vornamen eingetragen worden. Trotz dem deutschen Ursprung der *Reitter* aus Habern finden sich auch slawische Elemente in der Ahnentafel, worauf Vornamen wie *Ludmilla* und *Wenzeslaus* oder der Geschlechtsname *Trbisch* hindeuten.



Ahnentafel von *Edmund Reitter****EDMUND JOHANN REITTER***

geb. 1845 in Müglitz, gest. 1920 in Paskau (Sohn aus 1. Ehe seines Vaters)

Gräflicher Verwalter, Entomologe, Verfasser der "Fauna Germanica",
Kaiserlicher Rat

1. Ehe in Paskau 1871 mit *Anna Kunte*, 1854-1873

2. Ehe mit *Hermine Nowak*, geb. 1852

Eltern:

Vinzenz Ferrarius Reitter

geb. 1815 in Lechowitz, gest. 1903 in Paskau

Büchsenmachermeister, gräflicher Forstverwalter

1. Ehe in Müglitz (Mohelnice) 1836 mit *Katharina Trbisch*,

geb. 1813 in Müglitz, gest. 1847 in Müglitz

Tochter und 3 Söhne (der jüngste war *Edmund*)

2. Ehe mit *Barbara Gabriel*, 1820-1902 (Tochter von *Florian Gabriel*)

Tochter und 2 Söhne

Grosseltern:

Nicolaus Vinzenz Reitter

geb. 1776 in Habern, gest. 1822 in Lechowitz

Waldamtsoffizier, herrschaftlicher Schlossverwalter

Ehe in Wien 1806 mit *Theresia Ursula Lang*

geb. 1779 in Wien, gest. 1862 in Doubrowitz

Josephus Trbisch

geb. 1767 in Müglitz

Ehe in Müglitz 1796 mit *Anna Josepha Thoma*

geb. 1776 in Müglitz

Urgrosseltern:

Johannes Baptist Reitter

geb. 1724 in Habern

Ehe in Habern 1758 mit *Katharina Eichler*
geb. 1738 in Habern, gest. 1787 in Habern

Josephus Nicolaus Lang
geb. 1731 in Wien
Ehe mit *Anna Maria Mathäus Trbisch*
geb. 1786 in Müglitz
Ehe mit *Barbara Sonntag*
geb. 1744 in Müglitz, gest. 1809 in Müglitz

Christian Thoma
geb. 1741 in Müglitz, gest. 1820 in Müglitz
Ehe in Müglitz 1762 mit *Veronika Penka*
geb. 1739 in Müglitz, gest. 1800 in Müglitz

Ururgrosseltern:

Wenzeslaus Reitter
geb. 1699, gest. 1749 in Habern
Ehe mit *Ludmilla* -

Johann Eichler, Ehe mit *Anna* -

Josephus Lang, Ehe mit *Maria* -

Trbisch (Tirbisch), Ehe mit -
Johannes Sonntag, Ehe mit *Johanna* -
Josef Thoma, Ehe mit *Theresia* -
Jakob Penka -

Zur Ahnentafel:

Der Ururgrossvater *Wenzeslaus Reitter* und sein Sohn *Johannes Baptist* sowie dessen Frau *Katharina Eichler* waren in ihrem Ursprungsort Habern zu Hause. Deren Sohn *Nicolaus Vinzenz* heiratete 1806 in Wien. Er stand im Dienste der Karwiner Herrschaft der Grafen *Larisch-Mönnich*. Sein Wirkungsort Lechowitz gehörte zum Pfarramt Loschitz in der Nähe von Müglitz. Als er starb, war sein

Sohn *Vinzenz Ferrarius* erst siebenjährig. Da er später als Forstverwalter in der gleichen Herrschaft diente wie sein Vater, darf man annehmen, dass die gräfliche Familie sich seiner angenommen hat. Um 1880 war sein Wohnsitz in Albersdorf, und mit 88 Jahren starb er 1903 in Paskau.

Nachfahrentafel von Edmund Reitter

Vater: *Vinzenz Ferrarius Reitter*, 1815-1903

Mutter: *Katharina Trbisch*, 1813-1847

Drei ältere Geschwister:

Heinrich Reitter, Triest

Ferrarius Reitter

Julie Reitter

EDMUND JOHANN REITTER, 1845-1920

Sein Kind aus 1. Ehe mit *Anna Kunte: Joswitha Reitter*,
geb. und gest. 1873

Die 6 Kinder aus 2. Ehe mit *Hermine Nowak*:

1) *Thea Reitter*

2) *Felizitas Reitter*, Ehe mit dem k. u. k. Obersten *Chytil*

3) *Edit Reitter*, Ehe mit *Kuschel* in Innsbruck

2 Söhne, der eine Oberstudienrat, der andere Dipl.-Ing.

4) *Emmerich Reitter*, 1880-1945

Ehe 1912 mit *Helene Skoludek*, geb. 1885, gest. 1971 in
München

2 Söhne (siehe unten)

5) *Eric Reitter*

6) *Martha Reitter*, Ehe mit dem Bahnbeamten *Hofreiter* in Salzburg

Die beiden Söhne von *Emmerich Reitter*:

1) *Ewald Reitter*, geb. 1913 in Paskau, gest. 1976 in München

Dr., Zoologe, 1. Ehe 1940 mit *Ehrentraud Blei*, geb. 1920,
Abteilungsleiterin in der Volkshochschule München,
geschieden 1961

2. Ehe 1974 mit *Ursula Thier*, geb. 1939

2) *Herbert Reitter*, 1920-1945, verheiratet

Die beiden Söhne des soeben genannten *Ewald*:

1) *Ekkehard Reitter*, geb. 1944 in Troppau

Dr., Lektor

1. Ehe mit *Barbara Krüger*, geschieden

2. Ehe mit *Claudia Sachweh*

Aus 1. Ehe: Sohn *Elias Reitter*, geb. 1970 in München

2) *Hubert Reitter*, geb. 1945

Restaurateur, Ehe 1969 mit *Brigitte Nagel*

Zur Nachfahrentafel:

Aus *Vinzenz Ferrarius'* erster Ehe mit *Katharina Trbisch* stammen vier Kinder. Mit *Edmund*, dem Käferspezialisten, und dessen Sohn *Emmerich* wurde eine männliche Linie gegründet, deren Vornamen alle mit einem "E" beginnen. Im Übrigen ist nur noch bekannt, dass *Edmunds* Bruder *Heinrich* nach der österreichisch-ungarischen Hafenstadt Triest ausgewandert ist. Heute leben in Triest etwa acht *Reiter*, die sich alle mit nur einem t schreiben. Ob eine Beziehung zu *Heinrich* besteht, konnte nicht festgestellt werden.

Von den sechs Kindern *Edmunds* aus 2. Ehe ist nur von *Emmerich* noch Einiges bekannt. Vater *Edmund* befasste sich mehr mit seinen Töchtern, die er bis zu ihrer Heirat in seinem Betrieb beschäftigte.

Emmerich (1880-1945) war künstlerisch begabt. Er spielte sehr gut Klavier und komponierte auch. Seine Frau, *Helene Skoludek*, die Tochter eines Werkmeisters, war polnischer Abstammung. Sie war eine amusische Natur und warf ihrem Mann vor, er taue nichts. Kaufmännisches Geschick hatte *Emmerich* allerdings nicht. Eine Schuhfabrik, die er eröffnete, machte bald Konkurs.

Was vom Nachlass *Edmunds* noch übrig war, nämlich das Entomologische Institut und die Buchhandlung, verlegte *Emmerich* auf Betreiben seiner Frau von Paskau nach Troppau.

Das Ehepaar hatte zwei Söhne. *Herbert* starb 1945 mit 25 Jahren durch einen Autounfall, nachdem er den ganzen Krieg an der Front überstanden hatte. Sein älterer Bruder *Ewald* studierte an der Deutschen Universität in Prag Zoologie und promovierte mit einer Arbeit über den Gelbrandkäfer. Dann übernahm er von seinem Vater das Entomologische Institut in Troppau. Der Zweite Weltkrieg hatte katastrophale Folgen. Vor den Russen konnte zwar *Ewald* die Vorräte des Institutes durch Auslagerung auf Lastwagen in abgelegene Gebiete retten. Doch bevor die Familie 1945 ausgesiedelt wurde, beschlagnahmten die Tschechen die wertvollsten Bestände. Heute sind sie in Prag zu besichtigen.

In München, wohin *Emmerich* und *Ewald* gelangt waren, kam das Entomologische Institut nicht mehr richtig in Schwung. Als einzige Tätigkeit sei die mit der Schweiz in Zusammenhang stehende Expertise von Dr. *Ewald Reitter* über die Käfersammlung *Frey* in München erwähnt. Das Naturhistorische Museum Basel wollte diese Sammlung von den Erben kaufen und hatte den Millionenbetrag schon bereit, als München die Sammlung *Frey* zum nationalen Kulturgut erklärte und die Ausfuhr verbot. Schliesslich gelangte die Kostbarkeit doch noch nach Basel.

Ewalds Sohn *Ekkehard* studierte in München Geschichte und promovierte in diesem Fach. Auch der Name seines Sohnes *Elias* beginnt wieder mit einem "E".

1960 wurden die letzten vorhandenen Sachen an eine GmbH verkauft. Sie trägt immer noch den Namen "Dr. *E. Reitter*, Entomologisches Institut". Geschäftsführer ist Herr *von Defregger*, ein Enkel des geadelten Tiroler Malers *Franz Defregger* (1835-1921). Zur Hauptsache beschäftigt sich Herr *von Defregger* mit der technischen Restauration von Gemälden. Daneben bietet er naturkundliche Raritäten zum Kauf an.

Der Schweizer Zweig der Familie Reitter

Die drei Halbgeschwister *Edmund Reiters* aus der 2. Ehe seines Vaters *Vinzenz Ferrarius Reitter* mit *Barbara Gabriel* waren:

- 1) *Marie Reitter* (1849-1909)
- 2) *Arnold Reitter* (1852-1912)
- 3) *Hans Reitter* (1860-1895), Ehe mit *Thekla Lienhard*

Die 6 Kinder des frühverstorbenen *Hans Reitter* waren:

- 1) *Ida Reitter*, spätere Frau *Zürcher* in der Schweiz
- 2) *Emilie Reitter*, spätere Frau *Bohacek* in Dresden
- 3) *Jenny Reitter*, spätere Frau *Wandery* in Ungarn
- 4) *Otilie Reitter*, spätere Frau *Groda* in Rotibor, Hameln
- 5) *Paula Reitter*, in Rumänien
- 6) *Hubert Reitter*,
geb. 1884 in Witkowitz, gest. 1969 in Gerlafingen SO
Eisendreher
Ehe 1910 mit *Helena Stehlik* (1889-1940)
3 Kinder:
 - 1) *Emilie Reitter* (1911-1972)
 - 2) *Lumir Reitter*, geb. 1912 in Krocehlavy bei Kladno,
gest. 1999 in Langendorf, Kt. Solothurn
Dr. phil., Fürsprecher
Ehe in Bern 1912 mit *Madelon Bovet*
Sohn *René Reitter*, geb. 1955, Dr. iur.
 - 3) *Helen Reitter*, geb. 1924 in Gerlafingen, verheiratete
Hassfürther

Zum Schweizer Zweig:

Mit seiner zweiten Frau *Barbara Gabriel* hatte *Vinzenz Ferrarius Reitter* drei Kinder. Nur von *Hans* (1860-1895), von dem die schweizerische Linie der Reitter ausgeht, ist noch einiges zu melden. *Hans* war Werkmeister in Witkowitz, einem Vorort von Mährisch-Ostrau. Als er 35-jährig starb, hinterliess er seine Witwe *Thekla* mit sechs minderjährigen Kindern, einem Knaben und fünf Mädchen. *Edmund* hat viel für die Hinterlassenen seines Halbbruders getan. Als Onkel

übernahm er die Vormundschaft über den Sohn *Hubert* und ermöglichte ihm eine Lehre als Eisendreher. Von den fünf Mädchen kamen zwei ins Waisenhaus. Die drei anderen beschäftigte der Onkel in seinem Entomologischen Institut. Nach dem Erreichen der Volljährigkeit sind die fünf Töchter ausgewandert. Ausser *Paula* haben sich alle verheiratet.

Hubert leistete Militärdienst in der Nähe von Prag und lernte in Libusin seine Frau kennen. Sie war Tschechin, und er war fortan ganz tschechisch orientiert. In seiner Familie wurde tschechisch, nicht mehr deutsch gesprochen. Um nicht im österreichisch-ungarischen Heer entgegen den Interessen der Tschechei kämpfen zu müssen, emigrierte *Hubert* mit seiner Familie 1914 in die Schweiz. Zu seiner Freude wurde die Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg unabhängig. Dennoch wählte er die Schweiz als Heimat. 1917 hat sich die Familie Reitter in Winistorf im Kanton Solothurn eingebürgert.

**Aktivitäten regionaler Gesellschaften
Activités des associations régionales
Attività degli associacioni regionali**

**GENEALOGISCH-HERALDISCHE GESELLSCHAFT
DER REGIO BASEL**

Mittwoch 02.08.2000 19:30 Rest. Weiherhof, Basel
Genealogen-Sommerhock

Mittwoch 06.09.2000 19:30 Rest. Weiherhof, Basel
Genealogen-Hock